



SPORT
UNION



Quelle Fotos: SPORTUNION Salzburg

JUGENDSPORT – IN EINE GEMEINSAME RICHTUNG

Wie wird Bewegung und Sport für Jugendliche im Verein attraktiv?
Erkenntnisse dazu aus dem Projekt „Young Moves“

Jugendsport In eine gemeinsame Richtung

Die SPORTUNION Salzburg hat in den Jahren 2014/2015 mit dem Projekt „Young Moves“ in fünf ausgewählten Gemeinden sportliche Akzente gesetzt. StartUps, Tryouts, Workshops und Events mit der Gelegenheit der aktiven Partizipation von Jugendlichen (Eruierung von Wünschen und Bedürfnissen) wurden umgesetzt und ständig durch Rückfragen und Feedbacksammlungen evaluiert.

„Ich finde die Aktion richtig gut ... wollte schon immer mal Parkour ausprobieren ... das ist richtig cool, aber auch schwierig. Überrascht hat mich auch Ultimate Frisbee ... voll lustig, aber ziemlich anstrengend. Bei uns im Fußballverein gibt's das alles nicht – muss ja auch nicht sein. Ich probiere einfach gern auch was Neues aus.“

(Moritz, 11 Jahre)

„Nachdem meine Freunde davon erzählt haben, bin ich einmal mitgekommen. Dann war ich fast immer dabei, auch bei Sportarten, die ich nicht so interessant finde. Es war immer sehr locker, der Trainer hat Musik mitgebracht, immer wieder was gezeigt, aber uns einfach auch frei was ausprobieren lassen ... nein, ich bin in keinem Verein, in unseren Vereinen gibt es so ein Angebot nicht.“*

(Sandra, 14 Jahre)

Die gesammelten Rückmeldungen der Jugendlichen, sowie verschiedene Institutionen und Mitarbeiter liefern einen groben aber durchaus repräsentativen Eindruck, wie Jugendliche ihre Freizeit mit Sport und Bewegung verbringen (wollen).

* Bezug auf Young Moves



Motive zur Teilnahme an Bewegungs- und Sportangeboten

Jugendliche sind durchaus für den Sportverein zu begeistern, wobei es auch diejenigen gibt, die der Vereinsstruktur nichts abgewinnen können. Zielgerichtete Projektarbeit und Einbindung Jugendlicher in die Mitgestaltung des Vereins werden im Sinne der Persönlichkeitsbildung gerne angenommen. Jugendliche fühlen sich dadurch ernst genommen. Viele suchen sportliche Herausforderungen, die im Trend-, Fun und Action-sport, oder in einem vielfältigen Angebot liegen können.

Wenn im Trainingsbetrieb

- neue Bewegungsanforderungen integriert werden,
- externe Trainer neue Inputs geben oder
- die motorischen Anforderungen nicht nur dem einen (eigenen) Sport dienen, fühlen sich Jugendliche eher herausgefordert und nehmen das Angebot eher wahr. Hier unterstützen regionale Angebote zusätzlich die Motivation teilzunehmen.

Generell gilt, dass etwas Neues, wie auch von den Medien oder Peergruppen als „cool“ oder „trendig“ definiert, besser angenommen wird. Der Zugang fällt den Jugendlichen hier leichter, da sich mit solchen Sportarten die Möglichkeit bietet, bei etwas „Aktuellem“ dabei zu sein.

Zusammengefasst

- Angebote dort setzen, wo sich Jugendliche aufhalten
- NEUE, attraktive Angebote, z.B.: Parkour
- Rahmenprogramm & Eventcharakter



Jugendsport

Die Zukunft des Vereinswesens

Was können Vereine tun?

Nach den Erkenntnissen aus dem Projekt Young Moves scheint es zielführend, bestehenden Strukturen zu modernisieren und diese Veränderung als Chance zu verstehen.

Ein allgemeingültiges Rezept gibt es dafür jedoch nicht. Es bedarf vielmehr einer vereinsnahen Strategie vorhandene Ressourcen mit den Bedürfnissen der Jugendlichen abzustimmen.

Offene Angebote des Vereinssports

Es gibt eine offene und freie Trainingszeit für Jugendliche, betreut von einem oder mehreren Vereinstrainern, die im Idealfall aus der Gemeinde kommen. Hier steht nicht die Vorbereitung auf den Wettkampf im Vordergrund, sondern der Erwerb von Grundfertigkeiten in der jeweiligen Sportart. Es herrscht ein strukturierter bis wenig strukturierter Wechsel in Anleitung und Selbsterfahrung der Jugendlichen.

Effekt: verbessertes Image und Außenwirkung



Integration von Trendsport in den Trainingsbetrieb

Viele Trainer nutzen ihre persönlichen Erfahrungen und bringen auch andere Sportarten ins Training ein. Oft suchen Sie nach neuen Möglichkeiten und guten Alternativen, um ihre Einheit aufzulockern. Schulungsmaßnahmen im Trendsportbereich können hierbei natürlich unterstützen. Angebote hierfür gibt es über die SPORTUNION-Akademie.

Effekt: verbessertes Image und Außenwirkung; erhöhte Motivation/Spaß der Mitglieder; variantenreicheres Training;

Jugendsektion mit sportartübergreifenden Inhalten

Die Installierung einer eigenen Jugendsektion bietet eine direkte Anlaufstelle für Jugendliche, um sportliche Bedürfnisse zu stillen. Durch aktive Partizipation der Jugendlichen können neue spezifische Angebote kreiert werden. Die Organisation von Jugend-Veranstaltungen bietet zusätzlich eine Möglichkeit, die Jugendlichen anzusprechen.

Effekt: Jugendliche setzen ihre eigenen Wünsche im Verein um

Eventähnliche Veranstaltungen

Vereine nutzen Vereinsfeste und Veranstaltungen, um in diesem Rahmen auch Angebote für Jugendliche anzubieten und zu bewerben.

Hier kann aus einem attraktiven, sportlichen Programm, das nicht zwingend der Vereinssportart entsprechen muss, enorme Nachfrage entstehen.

Rückmeldungen von Vereinen, die diesen Weg verfolgt haben, finden viel Zuspruch in den Gemeinden und sind beliebt bei den Jugendlichen.

Effekt: verbessertes Image und Außenwirkung, sowie erhöhte Reichweite der Veranstaltungen

Beispiele:

- Ultimate Frisbee Mini-Turnier
- Trendsport-Workshops mit externem Trainer (zB. Longboard, Parkour, etc ...)



Kooperationen

Eine gezielte Vernetzungsarbeit mit regionalen Anlaufstellen für Jugendliche kann das Standing des Vereins verbessern. Die Angebotsvielfalt erhöht sich und die Zielgruppe der Jugendlichen kann schnell und effektiv erreicht werden.

Hier sind Schulen und Jugendzentren, aber auch freie Bewegungsflächen Orte, an denen Bedürfnisse eruiert, aber auch erfüllt werden können.

Effekt: Arbeitserleichterung durch Aufteilung von Verantwortlichkeiten

Die 5 grundlegenden Sportbedürfnisse von Jugendlichen

(1) Bewegungsraum

Jugendliche stehen im Zwiespalt zwischen Nutzung bestehender Strukturen (Sportangebote im Verein und in der Gemeinde) und der sportartspezifischen Schaffung eines eigenen Handlung-/Bewegungsraumes.

Die Bedürfnisse nach speziellen Anforderungsstrukturen für optimale Übungs- und Lernbedingungen variieren stark. Weder die bestehenden Strukturen, noch die kreativen Möglichkeiten der Selbstgestaltung können allen Wünschen der Jugendlichen entsprechen. Die Tendenz führt jedoch zur Eigeninitiative der Selbstgestaltung (antiinstitutionell), da hier ein größeres Maß an Selbstbestimmung möglich scheint.

„...nein, ich bin in keinem Verein, ... bei unseren Vereinen gibt es so ein Angebot nicht“

(2) Selbstverantwortung versus Autorität

Ein Persönlichkeitsmerkmal der heutigen Jugend ist, dass sie den eigenen Erfahrungen mehr Gewicht geben, als festgesetzten Meinungen zu folgen. Die Eingliederung in eine autoritär geführte Struktur fällt nicht nur schwer, sondern wird von Grund auf abgelehnt. Einzig die Erfahrung von „Gleichgesinnten“, die Ihre Erfahrung in der Szene weitergeben, gilt als adäquat, Vorschläge, Tipps oder gar Anweisungen anzunehmen. Das Prinzip der Selbstorganisation bestimmt die Durchführung und ist maßgeblich für das Erlernen der jeweiligen Sportart.



(3) Kommunikation und Hierarchie

Neben dem sportartspezifischen Begriff für Bewegungen, gibt es einen einschlägigen (subkulturellen) Umgangston zwischen den Jugendlichen in ihrer Sportart. Hierbei wird enorm auf die Wertschätzung des anderen geachtet und schon dem Versuch der Durchführung einer Bewegung (unabhängig des Erfolges) wirkliche Anerkennung vermittelt. Es entstehen „Mentor-Schüler ähnliche Verbindungen“. Ab einem gewissen Fertigkeitenslevel entwickelt sich diese Hierarchie zu einem reinen Austausch auf gleicher Ebene.

(4) Partizipation

Vorgesetzte Bedingungen begegnen Jugendliche mit Skepsis. Es wird nicht automatisch angenommen, dass ein Angebot auch attraktiv und durchdacht ist. Je aufwendiger und trendiger es ist, desto mehr motiviert eine Teilnahme. Action, Spannung und Wagnis auf der einen Seite, stehen einer aktiven Mitgestaltung von Angeboten gegenüber. Einen Garant für Erfolg kann man hier allerdings nicht zuordnen. Schlüssig und effektiv ist jedoch eine Kombination aus „vorgedachten“ und von Jugendlichen mitentwickelten Angeboten.

(5) Peergroup und „neues Lernen“

Wie schon in den Punkten (2) und (3) erläutert, stellen sportliche Peergroups den Grundstein für individuelle Entwicklung dar. Der gemeinsame Bezug zur Bewegung und/oder Sportart, wie auch der freie, strukturungebundene Rahmen lässt Lernen „erleben“. Wissen und Technik erfährt man durch ausprobieren, kopieren und durch den Austausch, wie etwas bewältigt worden ist. Selten ist eine reine Anweisung für die Bewegungsausführung („Das geht so!“) auf den Sportflächen zu hören. Die individuelle Weiterentwicklung kann als offene Wissens- und Erfahrungsfläche angesehen werden, in der sich jeder einzelne Jugendliche nach seinen Bedürfnissen selbst zurechtfinden kann. Dies beinhaltet enormes Potential für selbstständige und bedeutsame Bildungserfahrungsprozesse im Sport, wie auch für die individuelle Sozialisation.

„... hier bringt Jeder, Jedem etwas bei ... Ob man sich kennt ist nicht entscheidend ...“

* „Die Eroberung urbaner Bewegungsräume“, Jan Erhorn/Jürgen Schwier(HG.) ISBN: 9783837629194

Jugendsport In eine gemeinsame Richtung

Support im Jugendbereich durch die SPORTUNION Salzburg

Externer Trainer-Pool

Leih-Materialien zur Umsetzung von Angeboten

- Frisbee
- Longboard
- Airtrack
- Slackline
- Funsport
- etc.

Fortbildungsangebote im Trendsportbereich

SPORTUNION Akademie

Aktuelle Angebote unter: www.sportunion-akademie.at

Beratung und Unterstützung durch den Jugendkoordinator

martin.bozeczki@sportunion-sbg.at

Tel: 0662 / 84 26 88 - 16

SPORTUNION Salzburg
Ulrike-Gschwandtner-Straße 6
A-5020 Salzburg
Tel: 0662 / 84 26 88 . Fax: 0662 / 84 08 80
Email: office@sportunion-sbg.at
ZVR: 746317788

www.sportunion-sbg.at